

## **Bildung und Begleitung von Freiwilligen** **im Bundesfreiwilligendienst**

**Konzept des Fachbereichs Freiwilligendienste  
des Caritasverbandes München und Freising e.V.  
- Digitale Version -**

Stand: 03/2021

### **Inhalt**

Vorwort .....	2
1 Grundlagen .....	3
1.1 Gesetzliche Vorgaben.....	3
1.2 Zielgruppe.....	3
1.2.1 Unter 27-jährige Bundesfreiwillige.....	4
1.2.2 Über 27-jährige Bundesfreiwillige.....	4
1.3 Einsatzstellen in Trägerschaft des Caritasverbandes und der ihm angeschlossenen Einrichtungen .....	4
1.4 Der Fachbereich Freiwilligendienste des Caritasverbandes München und Freising e.V. .	5
1.4.1 Hauptberufliche pädagogische MitarbeiterInnen .....	5
1.4.2 Ehrenamtliche und freiberufliche pädagogische MitarbeiterInnen .....	6
2 Pädagogische Begleitung der Bundesfreiwilligen durch den FWD .....	6
2.1 Bildungsangebote für BFDler/-innen U27 .....	8
2.1.1 Rahmengestaltung.....	9
2.1.2 Seminararten und Seminarinhalte.....	9
2.1.3 Feste Seminarbausteine .....	11
2.2 Bildungsangebote für BFDler/-innen 27plus .....	13
2.3 Individuelle Begleitung der BFDler/-innen .....	13
3 Kooperation mit den Einsatzstellen (EST) .....	14
3.1 EST-Konferenzen .....	15
3.2 Anleitungstreffen.....	15
4 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung.....	16

## Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen hiermit die aktuelle Fassung des pädagogischen Konzeptes des Fachbereichs Freiwilligendienste der Caritas der Erzdiözese München und Freising präsentieren zu können. Die bis dato aktuelle Version unseres Konzeptes wurde im September 2017 auf unserer Homepage veröffentlicht und hat in vielen Bereichen immer noch seine Gültigkeit. Dennoch gibt es einige Weiterentwicklungen im Bereich der Seminararbeit und in der Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen (EST), die einer Fortschreibung auch im Sinne der Standards der katholischen Trägergruppe bedürfen.

Am 01. Juli 2011 trat das Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG) in Kraft. Einhergehend mit der Aussetzung der Wehrpflicht Ende Juni desselben Jahres und dem damit verbundenen Ende des Zivildienstes wurde der Bundesfreiwilligendienst (BFD) als neuer Freiwilligendienst ins Leben gerufen. Der BFD des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. wird seitdem, ebenso wie das Freiwillige Soziale Jahr, in gemeinsamer Trägerschaft mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese München und Freising angeboten.

Der Bundesfreiwilligendienst ist mit einer Dauer von mindestens sechs bis maximal 18 Monaten sowie einem möglichen Dienstbeginn zu jeder Zeit im Jahr sehr flexibel planbar. Da Freiwillige überwiegend in der Zeit von September bis November in den BFD einsteigen, orientiert sich unser pädagogisches Konzept in Bezug auf den Seminarverlauf am Schuljahr in Bayern. Bei einem späteren Dienstbeginn werden sowohl die Integration in die bestehende Seminargruppe sowie die Vermittlung aller notwendiger Grundlagen sichergestellt. Aufgabenstellungen und Inhalte werden stets auf die aktuellen Bedürfnisse der BFDler/-innen abgestimmt. Als Caritas verpflichten wir uns den in unserem Leitbild (2011) festgelegten christlichen und gemeinwohlorientierten Werten, auf denen unsere pädagogische Arbeit fundiert.

Das vorliegende Konzept ist offen für bedarfsgerechte Entwicklungen und wird kontinuierlich fortgeschrieben.

Das Team des Fachbereiches Freiwilligendienste

der Caritas München und Freising

März 2021

## 1 Grundlagen

Die wesentlichen Grundlagen, auf die sich der Fachbereich FWD in seiner Arbeit bezieht, sind:

- das *Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG)*, in dem die Aufgaben des Dienstes festgelegt sind
- die *Rahmenrichtlinie für die pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst (BMFSFJ- FD 2013)*. Diese beinhaltet Mindeststandards und Qualitätsmerkmale, für die den BFD begleitende Bildungsarbeit
- das Leitbild des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising e.V. (Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. 2011)
- Qualitätsstandards der katholischen Trägergruppe

### 1.1 Gesetzliche Vorgaben

Der Bundesfreiwilligendienst ist im Bundesfreiwilligendienstgesetz gesetzlich verankert.

In §1 BFDG sind die Aufgaben und Einsatzbereiche des Dienstes wie folgt festgehalten:

*„Im Bundesfreiwilligendienst engagieren sich Frauen und Männer für das Allgemeinwohl, insbesondere im sozialen, ökologischen und kulturellen Bereich sowie im Bereich des Sports, der Integration und des Zivil- und Katastrophenschutzes. Der Bundesfreiwilligendienst fördert das lebenslange Lernen.“*

### 1.2 Zielgruppe

Der Bundesfreiwilligendienst steht Männern, Frauen und Diversen jeden Alters nach Erfüllung der Vollzeitschulpflicht offen. Alter, Geschlecht, Nationalität oder die Art des Schulabschlusses spielen dabei keine Rolle. Die Lebenssituation und die Motivation der Freiwilligen gestaltet sich sehr vielfältig: Berufsorientierung nach dem Schulabschluss, berufliche Umorientierung, Auslandsjahr oder freiwilliges Engagement im Alter sind dabei nur einige Beispiele. Der Wunsch, einen sinnvollen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten, verbindet viele Freiwillige altersübergreifend.

Die Freiwilligen werden während ihres Dienstes pädagogisch begleitet. Die Bundesfreiwilligen (BFDler/-innen) müssen neben ihrem Arbeitseinsatz eine festgelegte Anzahl an Bildungs- und Seminartagen absolvieren.

Unterschieden wird zwischen unter und über 27-jährigen Freiwilligen (U27 bzw. 27plus). Das Kontingent besteht aus insgesamt 200 Plätzen, die intern auf 80% für den BFD U27 und 20% für den BFD 27plus aufgeteilt sind. Bei der Einteilung ist das Alter zu Beginn des Freiwilligendienstes ausschlaggebend.

## **1.2.1 Unter 27-jährige Bundesfreiwillige**

Freiwillige, die unter 27 Jahre alt sind, leisten den Dienst in Vollzeit ab. Personen mit einer Schwerbehinderung und psychischen Erkrankungen sowie Alleinerziehende sind von dieser Regel ausgenommen und können den Dienst auch in Teilzeit (mindestens 20,1 Stunden pro Woche) leisten.

Freiwilligendienste bieten jungen Menschen eine persönliche Orientierung bezüglich ihrer Interessen und Kompetenzen sowie die Möglichkeit Berufsfelder kennenzulernen und erste berufliche Erfahrungen zu sammeln (vgl. BAFzA, o.J.)

Das Altersspektrum liegt zwischen 15 und 27 Jahren, wobei die Mehrzahl der Freiwilligen zwischen 18 und 20 Jahren alt sind. Freiwillige unter 18 Jahren bilden im Schnitt einen Anteil von ca. 20% der Gesamtgruppe. Dies findet bei der Verteilung auf die Kleingruppen ebenso Berücksichtigung, wie die Besetzung der Gruppen mit sogenannten Incomer/-innen (BFDler/-innen aus dem Ausland), die einen ähnlich hohen Anteil ausmachen. Ziel ist es die Gruppen ausgewogen zu besetzen und damit dem Inklusionsgedanken gerecht zu werden.

## **1.2.2 Über 27-jährige Bundesfreiwillige**

Über 27-jährige BFDler/-innen können den BFD entweder in Vollzeit oder in Teilzeit mit mindestens 20,1 Wochenstunden leisten. Ein Teilzeit-BFD ist besonders für ältere Menschen attraktiv, die sich nicht mehr in Vollzeit engagieren können oder wollen.

Die Gründe über 27-Jähriger, sich im BFD zu engagieren, sind vielfältig und meist verbunden mit deren Alters- und Lebenssituation: Menschen im mittleren Erwachsenenalter suchen zumeist den Wiedereinstieg ins Berufsleben oder befinden sich in einer beruflichen Umorientierung. Freiwillige im Rentenalter suchen in der Regel nach einer sinnvollen Beschäftigung, in der sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im Rahmen einer sinnstiftenden Gemeinschaft einsetzen können.

## **1.3 *Einsatzstellen in Trägerschaft des Caritasverbandes und der ihm angeschlossenen Einrichtungen***

„Die Freiwilligen leisten den Bundesfreiwilligendienst in einer dafür anerkannten Einsatzstelle.“  
(§ 6 Abs.1 BFDG)

Freiwillige können ihren Bundesfreiwilligendienst in ca. 300 ambulanten und stationären Einrichtungen des Caritasverbandes der Erzdiözese München und Freising und dem Ordinariat zugehörigen katholischen Einrichtungen leisten. Die Anzahl der anerkannten Einsatzstellen wächst stetig. Das Spektrum der Klientel reicht von alten Menschen, über Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche und Familien, bis hin zu Menschen mit psychischen Erkrankungen und/oder

Suchtproblemen. Ebenso können Freiwillige auch in Einrichtungen der Migrationsberatung und Flüchtlingshilfe eingesetzt.

## **1.4 Der Fachbereich Freiwilligendienste des Caritasverbandes München und Freising e.V.**

Der Fachbereich Freiwilligendienste ist eine selbstständige Organisationseinheit (SOE), die der Zentralstelle Deutscher Caritasverband e.V. in Freiburg untergliedert ist.

Der Fachbereich übernimmt verwaltungstechnische Aufgaben in Kooperation mit den Einsatzstellen und dem Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA).

Zu den zentralen Aufgaben des Fachbereichs zählen, neben verwaltungstechnischen Aufträgen in Kooperation mit den Einsatzstellen und dem BAFzA, vor allem die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der gesetzlich vorgeschriebenen Bildungsseminare. Ebenso gehören Besuche der Einsatzstellen zum Portfolio der Arbeit.

### **1.4.1 Hauptberufliche pädagogische MitarbeiterInnen**

Das Ziel des Diözesancaritasverbandes ist eine qualitativ hochwertige pädagogische Begleitung der Bundesfreiwilligen. Grundvoraussetzung dafür ist ein kompetentes Team festangestellter pädagogischer Bildungsreferent/-innen. Diese müssen als Basisqualifikation ein Hochschulstudium vorweisen können.

Ein weiteres wichtiges Qualitätsmerkmal für eine pädagogisch verantwortungsvolle Begleitung der BFDler/-innen ist ein angemessener Betreuungsschlüssel von einer Vollzeitstelle auf 40 Freiwillige.

Die pädagogischen Referent/-innen des Fachbereichs Freiwilligendienste sind verantwortlich für die Seminareinteilung, die Zusammenstellung des gesamten Seminarleitungsteams sowie für die Vorbereitung, Durchführung und Evaluation der Seminare. Sie begleiten die Freiwilligen während der Seminare und sind somit wichtige Ansprechpersonen bezüglich Fragen und/oder Problemen während ihrer gesamten Dienstzeit.

Ein weiterer Aufgabenbereich der pädagogischen Referent/-innen ist die Begleitung und Unterstützung ehrenamtlicher Teamer/-innen (siehe Punkt 1.4.2), die während der Seminare zu zweit eine Seminargruppe á 20 BFDler/-innen leiten. Es gilt sowohl die Einsätze zu koordinieren als auch bei Fragen oder Problemen Ansprechpartner/-in für die Teamer/-innen zu sein, um eine gute Qualität deren Arbeit sicherzustellen (vgl. BMFSFJ 2013, Punkt 6.5).

## 1.4.2 Ehrenamtliche und freiberufliche pädagogische MitarbeiterInnen

Freiberufliche und ehrenamtliche pädagogische Mitarbeiter/-innen, im Folgenden *Teamer/-innen* genannt, unterstützen die hauptberuflichen Fachreferent/-innen bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung der Bildungsangebote des BFD. Sie leiten die Seminareinheiten der ihnen zugeteilten Gruppe und sind hier Erstansprechpartner/-innen und wichtige Bezugspersonen für die Seminarteilnehmer/-innen.

Voraussetzung für die Einstellung von Teamer/-innen ist daher neben der persönlichen Eignung auch (Vor-)Erfahrung in der Jugend- und Erwachsenenbildung bzw. die Bereitschaft, sich fachlich fundiert mit Inhalten und Methoden dieser auseinanderzusetzen.

In der Regel handelt es sich bei den Teamer/-innen um Studierende der Sozialwissenschaften, (ehemalige) Engagierte aus der Jugend(verbands)arbeit oder Freiberufliche mit dem entsprechenden Erfahrungshintergrund.

Zur kontinuierlichen Qualifikation tragen auch die jährlichen Teamer/-innenklausuren und interne Fortbildungen bei, die der Träger seinen ehrenamtlich Mitarbeitenden bietet.

Eine innere Haltung der Wertschätzung und Achtung im Umgang mit der Zielgruppe, Aufgeschlossenheit, Empathie, Reflexionsfähigkeit, Flexibilität, gute Kommunikationsfähigkeiten, innere Stabilität und Konfliktfähigkeit sind Schlüsselqualifikationen, die jede/-r Teamer/-in vorzuweisen hat.

## 2 Pädagogische Begleitung der Bundesfreiwilligen durch den FWD

### Ziele der pädagogischen Begleitung

Grundlage der Bildungsangebote im BFD ist ein ganzheitlicher Bildungsansatz. Demzufolge sieht sich die Bildungsarbeit im BFD den Lebens- und Entwicklungsthemen der BFDler/-innen verpflichtet, insbesondere ihrer Persönlichkeitsentwicklung und der beruflichen Orientierung.

Dem Prinzip des lebenslangen Lernens tragen wir unter anderem damit Rechnung, dass Themen wie Lebensweltbezug, Nachhaltigkeit, interkulturelles Lernen, Diversität, Lebensqualität und sozialer Zusammenhalt Inhalt der Bildungsangebote sind. Die Vielfalt unter den Menschen als Chance zu erkennen und die Einzigartigkeit des/-r Einzelnen in der Gesellschaft mit Wertschätzung zu betrachten, ist ein weiteres wichtiges Anliegen in der Bildungsarbeit des BFDs.

Zu beachten ist die pädagogische Ausgestaltung der Seminararbeit, die je nach Alter der Zielgruppe differenziert gestaltet werden muss. Inhaltlich und methodisch wird daher eine auf die

Zielgruppe abgestimmte Mischung aus Elementen der Jugend- sowie der Erwachsenenbildung angewandt. Ein zentrales Instrument der Pädagogik liegt in der Gruppenarbeit. Während der Seminare orientieren wir uns an sozialen und gesellschaftlichen Werten und Normen sowie an den Lebenswelten unserer Freiwilligen. Inhalte werden alters-, herkunfts- und gendergerecht vermittelt und reflektiert und sollen partizipativ gestaltet werden.

## **Didaktische Herangehensweise**

Die pädagogischen Mitarbeiter/-innen sind sich darüber im Klaren, dass innere Lernprozesse nicht von außerhalb „erzeugt“ werden, sondern Bildung, verstanden als Selbstbildung, nur durch förderliche und anregende Rahmenbedingungen unterstützt werden kann. Daher beruhen die didaktischen Prinzipien auf dem Grundsatz der Selbstbestimmung und Selbststeuerung. Mit dieser „freiraumlassenden Didaktik“ werden Strukturen, Rituale, Angebote an Wissen und Arbeitsweisen bereitgestellt, die bei den BFDler/-innen eigenständige Entwicklungen begünstigen. Daher wird darauf geachtet, dass die BFDler/-innen an der inhaltlichen Gestaltung und Durchführung der Seminare mitwirken können.

Didaktische Prinzipien, die in der Bildungsarbeit im BFD je nach Lernvorhaben Anwendung finden, sind:

- Teilnehmer/-innen- und Prozessorientierung – bezieht sich auf die Themenwahl und Gestaltung der Seminare in Übereinstimmung mit den Voraussetzungen, den Bedarfen und Interessen der meist heterogenen Zielgruppe
- Lebensweltorientierung – nimmt Bezug zu den Erfahrungen, Vorstellungen sowie der Lebenssituation der Seminarteilnehmer/-innen
- Partizipation – Mitplanen, Mitentscheiden und Mitgestalten. Auf diese Weise können Seminarteilnehmer/-innen Entscheidungen mit beeinflussen und deren Folgen mittragen.
- Handlungs- und Erlebnisorientierung – Lernen mit allen Sinnen. Dies ist ein erfahrungsbezogenes Lernen, das die persönliche Auseinandersetzung und die aktive Aneignung fördert.
- Erfahrungs- und Reflexionsorientierung – bezieht die lebensweltlichen und biografischen Erfahrungen der Seminarteilnehmer/-innen in das Seminalgesehen mit ein. Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Seminalgesehen werden gemeinsam reflektiert.
- Kontroversität – fördert die Fähigkeit der selbständigen Urteilsbildung. Unterschiedliche Sichtweisen und kontroverse Auseinandersetzungen tragen zur Klärung des eigenen Standpunktes bei, ebenso wie zur Toleranz gegenüber anderen Meinungen.

- Wissenschaftsorientierung – hierbei geht es um ein forschendes, entdeckendes Lernen, das von den Fragen der Teilnehmer/-innen ausgeht und nach der Lösung von Problemen sucht. Analyse-, Urteils- und Handlungsfähigkeit werden hierbei geübt, ebenso autonomes Denken, Kommunikationsfähigkeit, Perspektivwechsel, Kreativität etc.
- Visions- und Zukunftsorientierung – fördert die kontroverse Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Visionen einer wünschenswerten Zukunft

## **Methodische Herangehensweise**

Methodenvielfalt verknüpft Erkenntnisse und Erfahrungen. Die methodische Herangehensweise orientiert sich an den didaktischen Prinzipien und den Seminarinhalten. Im Folgenden wird eine Auswahl an Methoden wiedergegeben:

- handlungsorientierte Methoden, die die Partizipation fördern (im Plenum, der Kleingruppe oder in Einzelarbeit)
- aktivierende und kreative Methoden
- Interaktions- und Kooperationsübungen
- Übungen zur Sensibilisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Problemlösungsaufgaben
- gestaltungspädagogische Medien und Methoden
- erlebnispädagogische Elemente
- Projektarbeit

## **2.1 Bildungsangebote für BFDler/-innen U27**

Für BFDler/-innen U27 sind bei einem einjährigen BFD 25 Seminartage gesetzlich vorgeschrieben. Der Diözesancaritasverband bietet für diese Gruppe der Freiwilligen vier Seminare á fünf Tage (Wochenseminar) an, das BAFzA ist derweil für die Durchführung und die Inhalte des Politischen Bildungsseminars verantwortlich:

- Seminar 1: Einstieg und Orientierung im BFD
- Seminar 2: Planspiel
- Seminar 3: Fachthema
- Seminar 4: Abschluss
- Seminar 5: Politische Bildung



## 2.1.1 Rahmengestaltung

Im Rahmen des aktuellen Kontingents fahren ca. 80 BFDler/-innen zusammen auf ein Wochenseminar mit. Sie werden in vier Seminargruppen á 20 Teilnehmer/-innen eingeteilt und diese werden von jeweils zwei Teamer/-innen geleitet. Zwei hauptberufliche pädagogische Mitarbeiter/-innen begleiten die Bildungsseminare und übernehmen neben den Teamer/-innenaufgaben die Organisation und Leitung der Woche.

Die Wochenseminare werden in Jugendhäusern im Gebiet der Erzdiözese München und Freising durchgeführt. Für die Politische Bildung werden Bildungszentren des BAFzAs besucht.

Ausschlaggebend für die Wahl eines Seminarhauses sind dessen Kapazität und Qualität, die Bildungsinhalte des Seminars sowie das verfügbare Freizeitangebot.

Die gemeinschaftliche Unterbringung im Seminarhaus während der gesamten Woche dient der Förderung des sozialen Lernens und Handelns.

In Ausnahmefällen ist eine digitale Durchführung der Seminare bzw. eine Durchführung in Präsenz, jedoch ohne Übernachtung, möglich.

## 2.1.2 Seminararten und Seminarinhalte

Im Folgenden wird die Bildungsarbeit beispielhaft, anhand des 12-monatigen Freiwilligendienstes für BFDler/-innen U27, erklärt.

### Seminar 1: Einstieg und Orientierung im BFD

Das *Einstiegsseminar* hat für die BFDler/-innen eine besondere Bedeutung. Es findet üblicherweise kurz nach dem Dienstbeginn in der Einsatzstelle statt. Dementsprechend gilt es die neuen Freiwilligen hinsichtlich der Anfangszeit zu unterstützen. Ihre neu gewonnene Rolle wird deshalb ebenso thematisiert wie die daran geknüpften Erwartungen. In diesem Zusammenhang sollen die Freiwilligen sowohl ihre Rechte als auch ihre Pflichten im BFD kennenlernen. Abgrenzung sowie Nähe und Distanz sind hier weitere relevante Themen.

Daneben haben das Kennenlernen und die Gruppenbildung zentrale Bedeutung. Jeder kann seinen Platz in der Gruppe neu finden, was für alle Teilnehmer/-innen eine Chance ist, neue Erfahrungen in Gruppensettings zu machen. Nicht selten werden in diesem Prozess Vorurteile überprüft, das eigene Selbstbild hinterfragt und bei Bedarf angepasst.

Weiterhin ist im Einstiegsseminar bedeutsam, auf eventuelle Unsicherheiten der Freiwilligen im Umgang mit Klient/-innen einzugehen. Da die BFDler/-innen Laien sind, ist es essentiell, sie darin zu stärken, für sich selbst und ihre Grenzen einzustehen, erlaubte und nicht-erlaubte Tätigkeiten

nach dem Freiwilligendienste-Handbuch der Katholischen Trägergruppe (2018) anzusprechen sowie die Kommunikation mit Kolleg/-innen, Vorgesetzten und anderen Freiwilligen zu fördern.

Dahingehend bieten wir unterschiedliche Methoden an, die den Freiwilligen die Möglichkeit bieten, miteinander in einen moderierten Austausch zu gehen und zu analysieren, wo sie gerade in ihrer Arbeit stehen, was sie brauchen um Sicherheit zu erlangen und wie sie ggf. Lücken im Einarbeitungsprozess adäquat ansprechen können.

Weitere Themen des Einstiegsseminars können sein: Übungen zum Selbst- und Fremdbild, Reflexion der Helferrolle, Prävention sexualisierter Gewalt, Selbsterfahrungen etc.

## **Seminar 2: Planspiel**

Im *Planspielseminar* wird die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen gefördert. Dies geschieht im Rahmen eines Planspiels, in dem sich jede Kleingruppe mit diversen Rollen zu einem bestimmten Sachverhalt auseinandersetzt.

Dabei spielen Themen wie Kommunikation, Gruppendynamik, Team und Teamfähigkeit, Konflikte und Lösungsstrategien, Möglichkeiten der Deeskalation sowie Werte und Normen eine wichtige Rolle. Diese kommen im Laufe des Gruppenprozesses zum Tragen und werden in moderierten Einheiten von den Teamer/-innen in der Gruppe angesprochen und reflektiert. Dies dient der Vertiefung und dem Transfer in die Alltagspraxis.

Die Gruppe trägt wesentlich dazu bei, ob und welche Art von Erfahrungen in diesem Seminar gesammelt werden können. Die praktische Herangehensweise hilft den Freiwilligen, sich in einem geschützten Rahmen zu erproben, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und sich weiterzuentwickeln.

## **Seminar 3: Fachthema**

Unter Fachthemen sind diejenigen Themen zu verstehen, die sich auf das aktuelle Lebens- und/oder Arbeitsumfeld der Freiwilligen beziehen. Solche Themen können z. B. Leben mit Behinderung, psychische Krankheitsbilder, Suchterkrankungen, Leben mit Aids sowie Aids-Vorsorge, Interkulturalität und Interreligiosität, Lebenswelten aller Art, Demenz und Sterbebegleitung sowie aktuelle Themen aus Gesellschaft & Politik, aber auch persönlichkeitsfördernde Themen wie Entspannungstechniken, Motivation und Selbstmotivation oder Rhetorik sein.

Um die Themen bedarfsgerecht und partizipativ zu gestalten, werden die Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden am Einführungsseminar abgefragt. Die Freiwilligen wählen im Anschluss ihre Favoriten, für deren inhaltliche Umsetzung externe Referent/-innen angefragt oder

Exkursionen (bspw. zu Anlaufstellen für Obdachlose, Hospize, interkulturelle Zentren etc.) ermöglicht werden. Die Fachthemen finden in einem kleingruppenübergreifenden Setting statt.

## **Seminar 4: Abschlussseminar**

Das *Abschlussseminar* ist geprägt von der Rückschau auf den BFD, von Abschied und Ausblick. Die Freiwilligen blicken auf ihre gesamte BFD-Zeit zurück, reflektieren ihren Dienst in den Einsatzstellen und betrachten ihre persönliche Entwicklung. In diesem Seminar wird der bevorstehende Abschied von Einsatzstelle, Klient/-innen und Kleingruppe in den Fokus gerückt. Auch die Wertschätzung und der Dank für die geleistete Arbeit im Freiwilligendienst sind ein wichtiger Aspekt dieses letzten Seminars. Ebenfalls bietet sich Freiraum für die Umsetzung von Freiwilligen gewünschter Themen.

## **Seminar 5: Politische Bildung**

Die Seminarwoche der *Politischen Bildung* wird aufgrund gesetzlicher Vorgaben (BFDG § 4 Abs.4) von und durch die Bildungszentren des Bundes durchgeführt. Die Freiwilligen nehmen in Gruppen mit je 20 Teilnehmer/-innen über den gesamten BFD-Jahrgang verteilt am Politischen Bildungsseminar teil. Seminarinhalte, Organisation vor Ort sowie die Begleitung der Freiwilligen wird allein durch die Bildungszentren gestaltet und verantwortet.

Die Themenbereiche der politischen Bildung variieren je nach Bildungszentrum sowie aktueller Relevanz und sind beispielsweise Rhetorik, kritischer Medienkonsum, Bioethik, Menschenrechte, Entwicklungshilfe etc.

### **2.1.3 Feste Seminarbausteine**

Einige Themen und Angebote sind seminarübergreifend. Sie werden in jedem Seminar wiederholt. Dazu gehören:

#### **Praxisaustausch**

Wichtiger Bestandteil jedes Seminars ist die Reflexion der Freiwilligenarbeit in den Einsatzstellen. Im Austausch darüber werden die Arbeitsbedingungen der Freiwilligen an der Einsatzstelle, die Qualität der fachlichen Anleitung, die Integration ins Team und die Unterstützung, die sie in der Ausübung ihres Dienstes erfahren, deutlich. Da der Austausch in der Seminargruppe geschieht, zeigen sich Parallelen und Unterschiede in gleichen oder ähnlichen Einsatzfeldern. Daraus ergeben sich wichtige Hinweise für die nachfolgende Begleitung der Freiwilligen, der Einsatzstellen und Anleiter/-innen durch das pädagogische Team des Fachbereichs Freiwilligendienste.

Die BFDler/-innen profitieren vom Praxisaustausch, da er ihnen hilft, ihre Arbeitsbedingungen zu betrachten und sich persönliche Bewältigungsstrategien bewusst zu machen. Dadurch, dass die Reflexion in der Gruppe stattfindet, nehmen sie Anteil an den Erfahrungen anderer BFDler/-innen, können diesen beratend zur Seite stehen und aus deren Erfahrungen Impulse für ihren eigenen Dienst mitnehmen. Ein wichtiger Aspekt des Praxisaustausches ist die gegenseitige Stärkung und kollegiale Beratung der Freiwilligen im Umgang mit alltäglichen Herausforderungen im Dienst. Da sich die Einsatzstellenreflexion in jedem Seminar wiederfindet, ist die Entwicklung der BFDler/-innen im Laufe ihrer Dienstzeit deutlich zu beobachten.

## **Zielgruppenspezifische Einheit<sup>1</sup>**

Die zielgruppenspezifische Einheit ist als Ergänzung zum Praxisaustausch zu sehen. Dabei steht ebenso der Austausch der Freiwilligen im Vordergrund. Diese werden in Gruppen eingeteilt, die ihrem Einsatzbereich entsprechen. Ziel ist es, neben dem allgemeineren Austausch in der heterogenen Kleingruppe einen Austausch über die spezifischen Arbeitsfelder und die dabei auftretenden Herausforderungen zu ermöglichen. Im Einstiegsseminar wird darüber hinaus eine Zielgruppe exklusiv für Incomer/-innen angeboten – diese können frei entscheiden, ob sie der feldspezifischen oder der Incomer/-innen-Gruppe zugeordnet werden. Die zielgruppenspezifische Einheit findet im Einstiegs- sowie im Fachthemenseminar statt. Optional ist die Zielgruppeneinheit in weiteren Seminarwochen Thema.

## **Bunter Abend<sup>2</sup>**

Der letzte Abend jeder Seminarwoche ist der Kreativität und bunten Vielfalt an Ideen und Talenten der BFDler/-innen gewidmet. Bereits am Nachmittag finden sich die Teilnehmenden in Gruppen zusammen und gestalten zu einem vorher festgelegten Motto Beiträge, die sie am Abend auf der Bühne aufführen. Häufig findet dies in der Form von Theaterstücken statt, den Freiwilligen steht jedoch frei, die Aufführungen als musikalischen Beitrag, tänzerische Einlage oder ähnlichem zu gestalten. Ziel des Bunten Abends ist es, den Gruppenzusammenhalt zu stärken, das Organisationsvermögen und die Kreativität zu fördern sowie Spaß am gemeinsamen Tun zu haben. Der Bühnenauftritt am Abend ist das sichtbare Resultat gemeinsamer Bemühungen. Die vielen Beiträge tragen zur Unterhaltung der Gesamtgruppe bei. Viele BFDler/-innen erleben sich in völlig neuen Rollen, manche trauen sich erstmalig, sich vor Publikum zu zeigen und lernen dies auszuhalten, vielleicht sogar zu genießen, und dabei neue Seiten an sich zu entdecken. In der

---

<sup>1</sup> Die „Zielgruppenspezifische Einheit“ findet bei Online- sowie Übernachtungsseminaren statt.

<sup>2</sup> Die folgenden Aufzählungen in Punkt 2.1.3 finden ausschließlich während Übernachtungsseminaren statt.

Gruppe fällt es oft leichter im Rampenlicht zu stehen, der Umgang mit Zuschauerreaktionen und mit der eigenen inneren Reaktion kann spielerisch ausgelotet werden.

## **Spirituelle Angebote**

Zum Ausklang eines jeden Seminartages, gibt es einen besinnlichen Impuls, den *Nachtgedanken*. Dieser kann sowohl einen gemeinsamen Ausklang des Seminartages oder einen spirituellen Impuls zur Selbstreflexion darstellen. Die Teilnahme an diesem Angebot basiert auf Freiwilligkeit. Zu Beginn eines Seminarjahres werden diese Angebote von Teamer/-innen gestaltet. Ab dem Fachthemenseminar wird diese Aufgabe an die Seminargruppen vergeben, um inhaltliche als auch methodische Partizipation zu fördern.

## **Gestaltung des Abendprogramms**

Für die Zeit nach den Seminareinheiten in den Abendstunden, bieten die Teamer/-innen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung an. Ziel ist es, in der Freizeit auf eine unverbindliche, spielerische Weise Gruppenprozesse zu fördern. In der Freizeit kommen die BFDler/-innen gruppenübergreifend zusammen, neue Kontakte und Freundschaften können entstehen, oft zeigen sich bisher nicht gekannte Talente und Interessen sportlicher, musischer oder kreativer Art.

Ab dem zweiten Seminar besteht ebenso die Möglichkeit für Freiwillige, selbst Abendangebote anzubieten. Dabei erhalten sie die Chance, ihr Wissen und ihre Talente mit anderen teilen zu können und sich selbst in der Rolle als Anleitende\*r kennenzulernen.

Die Freizeitangebote sind vielfältig - Sie reichen von Gruppenspielen, über Abendwanderungen, Lagerfeuer, Bouldern, Fußballturnieren bis hin zu kreativem Gestalten und Musik.

## **2.2 Bildungsangebote für BFDler/-innen 27plus**

Die Bildungsangebote für BFDler/-innen über 27 Jahren unterscheiden sich strukturell, methodisch und inhaltlich von den Bildungsangeboten für die Freiwilligen unter 27 Jahren. Deshalb gibt es für diese Zielgruppe ein eigenes, gesondertes Bildungskonzept.

## **2.3 Individuelle Begleitung der BFDler/-innen**

Individuelle Begleitung ist ein Angebot für die Freiwilligen, das sowohl während der Seminare als auch zwischen den Seminaren wahrgenommen werden kann. Diese nutzen das personale Angebot um arbeitsbezogene, aber auch persönliche Themen zu besprechen und sich diesbezüglich Unterstützung zu holen. Dieses individuelle und vertrauliche Angebot dient vor allem der Entlastung und persönlichen Stärkung sowie Entwicklung der BFDler/-innen (siehe Pkt.3). Auf Wunsch des

Freiwilligen oder der Einsatzstelle ist der Fachbereich Freiwilligendienste zu Krisenintervention und Konfliktvermittlung in der Einsatzstelle bereit. Hierbei übernehmen die pädagogischen Mitarbeiter/-innen eine moderierende und vermittelnde Rolle.

### **3 Kooperation mit den Einsatzstellen (EST)**

Die Homepage des Fachbereiches Freiwilligendienste bietet den EST die Möglichkeit der Erstinformation. So können EST über den Internetauftritt des Fachbereichs ihre freien BFD-Stellen bewerben und erreichen damit einen weiten Kreis an potentiellen Bewerber/-innen.

In regelmäßigen Abständen und nach Bedarf besuchen die pädagogischen Mitarbeiter/-innen des Fachbereichs die BFDler/-innen an ihrer EST. Die Besuche fördern den Kontakt, das Wissen um die Gegebenheiten vor Ort, machen das Arbeitsumfeld der BFDler/-innen erlebbar, zeigen die Komplexität der Aufgabenbereiche und ermöglichen den Austausch über Erwartungen und Alltagsrealität (siehe auch 2.3).

Teil der pädagogischen Begleitung im Freiwilligendienst ist eine fachliche Anleitung der BFDler/-innen durch qualifiziertes Personal der EST. Wenn BFDler/-innen ihren Dienst beginnen, tun sie das in der Regel als Laien und ohne Vorkenntnisse. Deshalb sind sie auf eine gute Anleitung vor Ort angewiesen.

Die fachliche Anleitung der BFDler/-innen durch die EST ist gesetzlich vorgeschrieben und wird als wichtiger Bestandteil auch in den Rahmenrichtlinien für die pädagogische Begleitung (BMFSFJ, 2013) erwähnt:

„Im Rahmen der pädagogischen Begleitung erhalten die Bundesfreiwilligen von den Einsatzstellen fachliche Anleitung (§ 4 Abs. 2 BFDG). Die Einsatzstellen begleiten die Bundesfreiwilligen persönlich und fachlich und setzen für deren Leitung und Betreuung qualifiziertes Personal ein (§ 6 Abs. 2 BFDG). Die Zentralstellen können den ihnen angeschlossenen Einsatzstellen Auflagen zur Gestaltung und Organisation der pädagogischen Begleitung der Bundesfreiwilligen erteilen (§ 7 Abs. 4 BFDG).“

Konkret heißt das: Ein/-e BFDler/-in wird von einem/einer erfahrenen Mitarbeitenden angeleitet, dem/der dafür in ausreichendem Maße Zeit und Raum zur Verfügung gestellt wird. Wichtig hierbei ist die regelmäßige Präsenz und Ansprechbarkeit sowie regelmäßige geplante Anleitungsgespräche, mindestens einmal im Monat.

Die Anleitung eines/-r BFDlers/-in umfasst folgende Inhalte:

- praktische Einführung in die Tätigkeit
- Reflexion der Rolle und Befindlichkeit des/der BFDlers/-in im Kontakt mit der Klientel
- Reflexion der Rolle und Befindlichkeit des/der BFDlers/-in im Team
- Fallbesprechungen
- Beratung in fachlichen Fragen
- Zuweisen und Besprechen anstehender Aufgaben

Das bedeutet, jede EST muss eine Anleitung benennen, die dafür sorgt, dass der Einsatz des/der Freiwilligen den Vorgaben entsprechend abläuft.

Im Leitfaden für Anleitungen (zum Download auf unserer Homepage verfügbar) wird ein konkreter Überblick gegeben, wie die Anleitung ablaufen soll und welche Inhalte in den verpflichtenden Anleitungsgesprächen enthalten sein können.

### **3.1 EST-Konferenzen**

Der Fachbereich Freiwilligendienste lädt alle zwei Jahre zu EST-Konferenzen ein. Angesprochen sind Einrichtungsleitungen sowie Mitarbeiter/-innen in der Personalverwaltung, die für die Formalia im BFD zuständig sind.

Ziele dieser Treffen sind:

- den Verantwortlichen einen aktuellen Überblick über den Ist-Stand des BFD im Caritasverband mit den angeschlossenen Einrichtungen zu geben
- über gesetzliche Neuerungen sowie Qualitätsstandards und deren Umsetzung im BFD zu informieren
- für Spezifika eines Freiwilligendienstes allgemein zu sensibilisieren sowie im Speziellen für den Umgang mit Freiwilligen
- EST zu ermöglichen, untereinander in Erfahrungsaustausch zu treten

Die Inhalte der EST-Konferenzen werden aus den Zielen abgeleitet.

### **3.2 Anleitungstreffen**

Neben einer persönlichen Begleitung der Anleiter/-innen auf Nachfrage, bietet der Fachbereich in der Regel zwei Mal im Jahr ein Anleiter/-innentreffen an – im Herbst für neue Anleitungen, im Frühjahr für Erfahrene. Für beide Gruppen ist je ein Treffen in München und eins in Rosenheim vorgesehen.

Ziele dieser Treffen sind:

- Kennenlernen und Pflege des persönlichen Kontakts zwischen dem pädagogischen Team des Fachbereichs und den Anleitungen
- Sensibilisierung der Anleitungen für die Bedürfnisse von Freiwilligen bezüglich Anleitung und Arbeitsbedingungen
- Aufklärung über Rechte und Pflichten der Anleitungen
- Stärkung der Anleitungen in ihrer Rolle
- Berichte von den Seminaren, von Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, die die Seminare bieten
- Rückmeldung über Herausforderungen und Schwierigkeiten der Anleitungen in ihrer konkreten Arbeit mit BFDler/-innen
- Vernetzung und Austausch der Anleitungen untereinander

Auch hier leiten sich die Inhalte aus den Zielen und aktuellen Themen ab.

## **4 Qualitätssicherung und Qualitätsweiterentwicklung**

Zur Sicherstellung und kontinuierlichen Verbesserung der Qualität in der pädagogischen Begleitung der BFDler/-innen beteiligen wir uns am Qualitätssicherungs- und -managementverfahren der kath. Trägergruppe (FSJ/BFD), deren Mitglied wir sind. Vom Qualitätsausschuss unter Federführung der Bundeszentralen Träger BDKJ und DCV wurde ein Qualitätshandbuch entwickelt, in dem die Qualitätsstandards und das Evaluationsverfahren festgelegt sind.

Die im Handbuch festgelegten Qualitätsstandards behandeln folgende übergeordnete Themen:

- Kooperation in der Trägergruppe
- Bewerbungsverfahren
- Qualifikation und Qualifizierung der pädagogischen Mitarbeitenden
- Pädagogische Begleitung in der Seminararbeit
- Pädagogische Begleitung außerhalb der Seminararbeit
- Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen
- Wertschätzung und Anerkennung durch den Träger
- Öffentlichkeitsarbeit des Freiwilligendienstträgers
- Ehemaligenarbeit
- Selbst- und Fremdevaluation



Das Evaluationsverfahren hat die regelmäßige Überprüfung der Erreichung der Qualitätsziele und Standards sowie die kontinuierliche Verbesserung der Praxis der Dienstleistung zum Ziel.

Die Verfahrensschritte beinhalten:

- Selbstevaluation: In einem ersten Schritt wird anhand der Qualitätsstandards die eigene Praxis beschrieben, bewertet und belegt und das Ergebnis der Bundesebene zur Verfügung gestellt.
- Fremdevaluation: Beteiligung an den regelmäßig (alle drei Jahre) stattfindenden Qualitätsüberprüfungen durch die katholische Trägergruppe.
- Außerdem nutzen wir die Ergebnisse der Gespräche, der Auswertungen und Evaluationen mit Einsatzstellen und Freiwilligen, sowie der Qualitätsüberprüfung der katholischen Trägergruppe, für die jährliche Qualitätsentwicklung unseres Freiwilligendienstes.

Quellen:

- BAFzA – Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (o.J.): *Der Bundesfreiwilligendienst*.  
<https://www.bundesfreiwilligendienst.de/bundesfreiwilligendienst/ueber-den-bfd.html>  
Zugriff am 26.02.2021
- BDKJ-Bundesstelle e.V., Deutscher Caritasverband e.V. (2018). *Freiwilligendienste-Handbuch. Nachschlagewerk für Einsatzstellen im Bundesfreiwilligendienst (BFD) und im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)*. Düsseldorf, Freiburg im Breisgau.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): *Rahmenrichtlinie für die pädagogische Begleitung im Bundesfreiwilligendienst (BFD) unter besonderer Berücksichtigung der Seminararbeit und des dabei eingesetzten pädagogischen Personals*.  
[https://www.bundesfreiwilligendienst.de/fileadmin/de.bundesfreiwilligendienst/content.de/Service/Downloads/Paedagogische-Begleitung-Seminare-Abrechnung/Rahmenrichtlinie\\_BMFSFJ.pdf](https://www.bundesfreiwilligendienst.de/fileadmin/de.bundesfreiwilligendienst/content.de/Service/Downloads/Paedagogische-Begleitung-Seminare-Abrechnung/Rahmenrichtlinie_BMFSFJ.pdf)  
Zugriff am 23.11.2020
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend, Deutscher Caritasverband e.V. (o.J.): *Handbuch. Qualitätsstandards Freiwilligendienste (FWD) in der katholischen Trägergruppe (FSJ/BFD u27)*.
- Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V. (2011): *Leitbild des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V.* Stand 19.01.2011
- Trägerkonferenz der katholischen Trägergruppe (FSJ/BFD U27) von BDKJ-Bundesstelle und Deutschem Caritasverband (2014): *Qualitätsstandards Freiwilligendienste der katholischen Trägergruppe (FSJ/BFD u27)*. Frankfurt/Main. Stand 03.09.2014